

Berufliche Neuorientierung.

Krise oder Chance?

Roger X. beschäftigt es, dass sich mehrere Kolleginnen und Kollegen in seinem Umfeld beruflich neu orientieren. Bei einzelnen ist die Veränderung unfreiwillig. Auch wenn sich gewisse Entwicklungen abgezeichnet haben, Reorganisationen seit längerem Thema sind, fällt die plötzliche Veränderung schwer. Roger X. überlegt sich, wie sicher seine berufliche Position ist, und ob es einen richtigen Zeitpunkt gibt, die eigene Entwicklung im Sinne einer proaktiven Neuorientierung voranzutreiben?

(Unter-) Brüche gehören dazu

Neuorientierungen gehören heute zu einem Berufsleben dazu, sind Teil der beruflichen und persönlichen Entwicklung. Gemeint sind damit nicht unbedingt radikale Neuanfänge, wie der Anwalt, der ein Fahrradgeschäft eröffnet oder die Unternehmensberaterin, die Biobäuerin wird – obschon es die auch gibt. Gemeint sind vielmehr berufliche Neuorientierungen wie etwa ein Firmenwechsel, ein Branchenwechsel, ein geografischer Wechsel, eine berufliche Weiterbildung. Oder die Entscheidung zwischen Konzern und KMU, zwischen Experten und Managerlaufbahn, zwischen einer Linienfunktion und einer Beratertätigkeit. Die klassische Karriere, im Sinne einer Stufenleiter in ein und demselben Unternehmen oder entlang einem vorgezeichneten und somit planbaren Muster, gibt es immer seltener.

Plötzliche Veränderung!

Auch wenn heute Unterbrüche und Kurswechsel zu einer Karriere gehören, ist jede Neuorientierung doch mit Unsicherheit, mit Aufwand und auch mit Risiken verbunden. Trifft es einen unerwartet, können das Verlassen des Gewohnten und das Betreten von Neuland auch eine Krise auslösen. Es fehlen plötzlich Strukturen, das Beziehungsumfeld verändert sich, Existenzängste tauchen auf. Gemäss Gerald Hüther, dem bekannten Neurobiologen, ist

unser Hirn jedoch glücklicherweise ein exzellentes Problemlösungsinstrument, das gelernt hat, wie man mit Verunsicherung umgeht. Dabei benutzt es drei Strategien: Es besinnt sich erstens auf seine Kompetenzen, um wieder Vertrauen in die Möglichkeiten zur Veränderung herzustellen. Es besinnt sich zweitens darauf, dass es immer andere Menschen gibt, die zur Lösung eines Problems beitragen können. Zudem vertrauen wir drittens darauf, dass eine Neuorientierung für uns auch irgendwie Sinn machen muss, und wir stellen diesen selbst her. Wir stabilisieren also uns selbst und treten vermehrt in eine offene Interaktion mit anderen. Wir sind also bestens ausgerüstet und so gesehen, ist jede Orientierungslosigkeit auch eine Chance, wirklich neue Perspektiven zu gewinnen.

Permanente Veränderung?

Doch könnten wir uns auch fit halten, indem wir uns stetig verändern? Könnten wir uns so vor Unsicherheit schützen? Wir alle bezeichnen uns zwar als flexibel, doch sind wir das wirklich? Wie oft probieren wir etwas Neues aus? Wagen uns mit Neugierde in Unbekanntes vor? Wir versuchen unser (berufliches) Leben zu optimieren und wägen ab: ist es besser im bestehenden Job noch zu verbleiben oder ist es besser jetzt zu wechseln?

Den Horizont erweitern

Gefangen zwischen nur zwei Optionen engen wir unsere Möglichkeiten stark ein. Erst wenn wir uns auf unsere vielfältigen Kompetenzen besinnen und diese stetig weiter entwickeln, haben wir Vertrauen in uns. Erst wenn wir uns mit anderen offen austauschen, entstehen neue Perspektiven. Es lohnt sich, Unsicherheit auch auszuhalten. Mit jeder neuen Erfahrung lernen wir dazu.

Tipp: Erkundigen Sie sich mal in Ihrem beruflichen und privaten Umfeld, welche Ihrer Fähigkeiten besonders geschätzt werden!

